

Helmut Grosina
Südtirol - Intermezzo

Dietmar Griesers *Im Rosengarten*

*Oft weiß ich kaum, was ich eigentlich aus mir machen soll als Bücher, wird zu seinem 250. Geburtstag Jean Paul zitiert. Leben, sagt Harald Klauhs, war Jean Paul Schreiben, und war es nicht Schreiben, so war es keine Leben. Alles verwandelte er in Literatur. Selbst seine Liebschaften Zu seinem Jubiläum erscheinen 2013 einige Bücher. Damit will ich an meine Tagebuchnotiz vom 19. Mai 1974 anschließen, nachzulesen in *Südtirol vor 40 Jahren*.*

Ein Schriftsteller unserer Zeit kann auch auf eine lange Reihe von Büchern verweisen: Dietmar Grieser. Im Vorwort zu seinem Buch *Im Rosengarten* (1995) schrieb er: ... *immer sind es Episoden im Leben zweier Menschen, die aufs engste mit dieser einzigartig schönen Landschaft verbunden sind. Sie spielen im näheren und weiteren Umkreis des Rosengartens. Und sie stehen ganz im Zeichen der Rose.*

Bevor ich auf die 15 Lebensgeschichten eingehe, lege ich aus meinen Tagebüchern die Schilderung des Ausflug zum Gardasee am 2. Mai 1972 vor:

... Nach der Salurner Klause weitet sich das Tal des nun Adige genannten Flusses wieder. Bei Trient (Trento) zweigen wir ab. Der Stadtverkehr nimmt die Aufmerksamkeit ganz in Anspruch, doch bald geht es in Serpentinaen in die Höhe und ein herrlicher Blick bietet sich auf die alte Bischofsstadt. Ein kurzes Stück führt die Straße durch einen engen Felsdurchbruch und gelangt dann auf ein Mittelgebirgsplateau, das sich bei Vezzano nach Süden öffnend absenkt. Wir gelangen in das Tal der Sarca und durchfahren bis zum Gardasee noch einige interessante Landstriche, so bei Pietra murata, wo gegen Westen eigenartig geschichtete und fast bläulich schimmernde Felswände empor ragen. Das Tal selbst aber ist von Felsbrocken richtiggehend verschüttet: Die eiszeitliche Moräne vom Sarca-Tal. Die Formen, die sich dabei ergeben, sind so fremd und

eigenartig, dass man sich in eine andere Welt und Zeit versetzt fühlt.

In Arco fällt der mächtige Felsriegel auf, der das Tal im Westen einengt und auf dem – über der Stadt thronend – eine Burg die Silhouette akzentuiert. Riva ist bald erreicht. Am Gardasee genießen wir den frischen Bergwind, der auf das Ufer zu weht und durch die herrlichen Gassen der Stadt streift. Der Weg zurück führt uns dann nach Kurtatsch, wo ich im Kulturhaus zu meinem Vortrag erwartet werde...

Riva

Nun zu Griesers Buch *Im Rosengarten*. Die erste Episode führt ins Trentino, nach Riva. Ihr Titel: „Friedliche Betäubung“ – Franz Kafka und Gertrud Wasner. Kafka ist schon mit seinem Freund Max Brod in Riva am Gardasee gewesen, wo er nach einer Flugschau den Zeitungsbeitrag *Die Aeroplane in Brescia* geschrieben hat. Als er an Todesqualen und Depressionen leidet, fährt der 30jährige nach Riva ins Sanatorium Hartungen zur *friedlichen Betäubung*. Dort lernt er *die Süße des Verhältnisses zu einer geliebten Frau* kennen. Er nennt sie nur W., erst später auch G.W. *In Riva ist es Kafka gelungen, zu lieben, wozu er sich unfähig glaubte*, sagt Elias Canetti. Kafka muss zurück, G. aber bleibt, und sie sehen einander nie mehr. 64 Jahre danach und 50 Jahre, nachdem Kafka 41jährig gestorben ist, kann G.W. als Gertrud Wasner identifiziert werden. Zwei Jahre früher als er ist aber auch sie schon mit 27 Jahren verstorben.

Ritten (1)

Die Episode „Das Versteck auf dem Ritten“ – Benito Mussolini und Clara Petacci. Nach der Schilderung der entscheidenden Stationen des politischen und privaten Lebenslaufs von Mussolini, so auch seiner Ehe mit Donna Rachele, die neben sich immer wieder Nebenbuhlerinnen zu ertragen hat. Mit Clara Petacci dauert es sogar bis in den Tod. Nachdem er in Riva nicht mehr sicher ist, verabschiedet er sich von seiner Ehefrau. Die Geliebte aber weicht nicht von seiner Seite. Sie hat auch schon im Südtiroler Bergnest Gissmann am Ritten mit SS-Major Franz Stögler ein

Versteck vorbereitet. Doch Mussolini will ins Veltlin fliehen. Aber die beiden werden erkannt und erschossen. Die Leichen werden nach Mailand transportiert und Seite an Seite mit dem Kopf nach unten am Lichtmast einer Tankstelle aufgeknüpft.

Einige Ewiggestrige bedauern, dass der Duce nicht zum Versteck auf dem Ritten gekommen ist, hat man sich doch Geld von Besuchern des Jöcherhofs und vielleicht sogar durch das Auffinden eines vergrabenen Goldschatzes erhofft.

(2)

„Der Mann mit den zwei Müttern“ – Albin Egger-Lienz und Maria Trojer sind dagegen – zwar nicht bis auf den Ritten und nicht versteckt, aber doch ein gutes Stück oberhalb von Bozen auf den Grünwaldhof übersiedelt. Der später weltberühmte Maler, geboren 1868 in Stribach bei Lienz, wird wegen einer lebensgefährlichen Erkrankung von der Familie Egger gepflegt und mit neuen Jahren von Georg Egger adoptiert. Er wird, als er schon an der Münchner Kunstakademie studiert, über seine leibliche Mutter aufgeklärt. Er lernt sie auch kennen. Sie leidet an Lungenschwindsucht und stirbt 1918. „Obwohl ein Hüne an Gestalt und ein Gigant an Schaffenskraft“, so Dietmar Grieser, „erreicht Albin Egger-Lienz kein hohes Alter: Asthma, früh einsetzende Arterienverkalkung und schließlich eine Lungenentzündung rafften ihn 1926 mit nur achtundfünfzig Jahren dahin. In seinem Atelier wird sein Leichnam, von hunderten Wachskerzen angestrahlt, feierlich aufgebahrt“.

(3)

Die Episode „Die Silberhochzeit“ – Sigmund und Martha Freud bezieht sich auch auf den Ritten, den Hausberg der Bozner, der mit der Zahnradbahn erreichbar ist und wo Freud 1911 Pause machen will. Das Material für das Buch „Totem und Tabu“ ist aber dabei. Freud will aber vor allem mit seiner Gattin Martha die Silberhochzeit feiern. Eine Schriftstellerin, die sich Hoffnung macht, die Kenntnisse des 55jährigen Professors über Libido und Sexualität praktisch zu erleben, wird jedoch enttäuscht: „Was für ein schrecklicher Mann! Ich bin sicher, dass er seiner Frau niemals untreu gewesen ist. Das ist ja geradezu abnormal und skandalös!“ Und was sagt Sigmund zu Martha? „Du bist nicht schön im Sinne der Maler und Bildhauer, aber vergiss nicht, dass

Schönheit nur wenige Jahre anhält und wir ein langes Leben miteinander aushalten sollen. Ist die Glätte und Frische der Jugend weg, dann ist nur mehr das Schönheit, wo Güte und Verstand die Züge verklären, und da holt mein Marthchen die anderen ein.“ Der ersten Tochter Mathilde folgen Martin, Oliver, Ernst, Sophie und Anna. Köstlich schildert Grieser auch die *Um-rüstung* der Wohnung vor den Ferien und die Planung für die Ferien. Desgleichen die Feier der Silberhochzeit, die Roben und Gestaltung von Tafel und Menü ... und macht die Bemerkung: Keiner der vorgesehenen Programmpunkte fällt aus.

Punta Emma

„Denkmal für ein Küchenmädle“ – Tita Piaz und Emma Dellacia-coma ist die zweite Episode, die sich knapp außerhalb, aber an der Grenze zu Südtirol ereignet. Tita ist 1879 zwischen Marmolada und Rosengarten im Fassatal geboren und gehört der Minderheit der Ladiner an, deren Gebiet bis zum Gadertal, nach Gröden, Buchenstein und Cortina d’Ampezzo reicht. Sie haben die Sprache der römischen Beamten, Soldaten und Handelsleute im Lauf der Zeit zum Rätoromanischen umgeformt. Emma Dellagiacomma aus Predazzo, Küchenmädle auf der hochgelegenen Vajolet-Hütte, wird 1899 bei der Erstbesteigung der nahen Dolomiten-Spitze durch Tita Piaz zu deren „Tauf“-Patin. Seitdem heißt die Spitze wie sie selbst *Punta Emma*.

Tita Piaz wird auch der „Teufel der Dolomiten“ genannt. Ein Paar werden er Emma und er aber nicht. Dietmar Grieser beschreibt ihre getrennten Lebensläufe. Seiner endet 1948 – nicht als Kletterer, sondern als Radfahrer, der in einen Brunnen stürzt und ertrinkt. Ihrer endet zehn Jahre später.

Meran (1)

Auf Meran beziehen sich vier Episoden. Die erste: „Das Abenteuer seines Lebens“ – Arthur Schnitzler und Olga Weissnix. Die ersten Ferien verbringt Arthur als Jungarzt in Reichenau, am Thalhof von Carl Weissnix (34) und seiner Frau Olga (23). Das Jahr darauf wird *Playboy* Arthur nach der Vergrößerung einer Lymphdrüse vom Chirurgen Prof. Albert zu *geordnetem Lebenswandel* ermahnt und ein mehrwöchiger Aufenthalt im Süden empfohlen. Arthur fährt nach Meran und trifft dort die auf Kur weilende Wirtin Olga vom Thalhof. Beide wohnen im Tirolerhof

und halten die Summe der Zimmernummern 21+5 als Bestätigung ihrer Zuneigung. Denn Arthur hat eine abergläubische Vorliebe für die Zahl 26. Er muss vor ihr abreisen und trifft sie später nur sporadisch im Prater und am Rennplatz. Vom Thalhof vertriebt ihn jedoch der eifersüchtige Ehemann, und Olga begeht einen Selbstmordversuch. Das unerfüllt gebliebene Abenteuer setzt sich in einem intensiven Briefverkehr fort und führt Arthur zu Dichtungen wie der Novelle *Gebrielens Reue*, des Einakters *Das Abenteuer seines Lebens* und im Anatol-Zyklus das *Abschieds-souper*. Hans Weigel schreibt: *Ohne sie wäre er vielleicht kein Schriftsteller und gewiss nicht dieser Schriftsteller geworden*. Olga stirbt 34jährig an Lungenentzündung.

(2)

In der Episode „Unheilbar“ – Paul Heyse und Margarete Kugler heiratet Heyse, der als erster Autor deutscher Sprache 1910 den Literaturnobelpreis erhalten wird, 1854 als 24jähriger die vier Jahre jüngere Margarete und übersiedelt an den Hof Maximilian II. von Bayern. Sie bekommen vier Kinder. Doch es kommt die Zeit, dass sich ein Schleier über ihr Gemüt senkt. Paul ist sehr engagiert in Arbeiten und Plänen und hat nicht viel Zeit für die Liebe. Bald stellen sich bei ihr Symptome eines tieferen Leidens ein. Nach dem Rat der Ärzte fahren sie zunächst an den Tegernsee und übersiedeln sodann nach Meran. Die drei jüngeren Kinder bleiben bei ihrer Großmutter. Margarete leidet an Lungenschwindsucht. Er nimmt auch als Schriftsteller den Kampf gegen den Tod auf. Gelingt das, wäre das nicht nur ein einziger Akt der Liebe, sondern auch ein Triumph der Literatur über die Wirklichkeit. In der 94-Seiten-Novelle beschreibt er genau, was seine Frau durchlebt hat. Aber gegen Ende der Geschichte lässt er sie wie durch ein Wunder genesen. Doch des Dichters Kunstgriff scheitert. Die Achtundzwanzigjährige stirbt am 30. September 1862.

(3)

„Füchte dich nicht!“ – Otto von Bismarck und Josepha Holzner. Der 27jährige Landjunker geht auf Reisen, sucht Betäubung und Abenteuer. *Er werde entweder der größte Lump oder der größte Mann Preußens*, charakterisiert er sich selbst. „Um zu retten, was zu retten ist“, schreibt Dietmar Grieser, „bleibt seinem Vater

nichts anderes übrig, als dem Hallodri das eine der beiden Familiengüter zu übergeben“. Das ist der Kniephof in Hinterpommern. Hier ist er sein eigener Herr und er versucht, das mäßig fruchtbare Gut in Schwung zu bringen. Tolle Dinge soll man sich auch von den überschüssigen Kräften des jungen Mannes erzählen und das gelte auch für sein Liebesleben. Aber sein Selbstbewusstsein wird immer wieder lädiert.

Also rüstet er sich 1842 als einsamer Reiter zu einer Auslandsreise. Er soll England und Frankreich besucht haben und schließlich in Meran, im Schloss Trauttmansdorff beziehungsweise im wenige Kilometer davon entfernten Mitterbad im Ultental gelandet sein. Er ist kein Kur- sondern ein Vergnügungsgast. Was ihn an Mitterbad fesselt, ist Josepha, genannt Sefferl, die 16jährige Tochter des Badewirts. Es sei ihr nicht verborgen geblieben, dass ihr der Baron nachstelle, und er gefiele ihr auch, aber was werden die Eltern dazu sagen? Eine Ehe zwischen ihr und den Lutheraner aus Preußen, das sei völlig ausgeschlossen. Als er nach einer Expresspost auf den Kniephof zurückeilen muss, ist in Mitterbach, noch bevor sein Brief eintrifft, mit dem er um die Hand anhält, der Teufel los. Sogar der Pfarrer wettet von der Kanzel herab über den ketzerischen Eindringling. Der bittersüßen Romanze wird allerdings bis heute ein liebevolles Angedenken bewahrt. Auch die Bismarck-Promenade gibt es noch.

(4)

„Dienstmagd, Wahrsagerin, Ballerina“ – Peter Mitterhofer und die Frauen, lautet der Titel über den Erfinder der Schreibmaschine. Am Rand Merans liegt Töll, wo der Sohn des Tischlermeisters 1822 auf die Welt kommt, und in Partschins wird er 71jährig sterben. 1849 geht er als Zimmermann auf die Walz, kehrt 1860 heim und heiratet mit 40 die sechs Jahre ältere Vollweise Marie, die eine kleine Landwirtschaft mitbringt. Er verkriecht sich in seiner Erfinderwerkstatt für einen Schreibapparat. Der Dekan von Meran ist offenbar sein einziger Rückhalt. Mit den von ihm verfassten Bittgesuchen macht sich Peter auf dem Weg nach Wien. Und er spart nicht mit konkreten Hinweisen. Das Polytechnische Institut bescheinigt das *tadellose Funktionieren* und befürwortet deren *präzise Ausführung*. Drei Jahre später ist er soweit. Zwar wird wortreich die *richtige Kombination* und *staunenswerte Ausdauer* bestätigt und auch der Ankauf des Modells empfohlen,

um es der Modellsammlung des Polytechnischen Instituts einzuverleiben, wo es *strebsamen Schülern als anregendes Beispiel dienen* möge, *wie weit es der denkende und fleißige Mensch bringen kann*. 150 Gulden ist es dem Wiener Hof wert. Enttäuscht und verbittert muss der 52jährige sehen, wie der Triumph der epochalen Erfindung dem Ausland überlassen wird. Mitterhofers Erfindung ist aber dem ersten *type writer* Amerikas (1874) überlegen, denn sein Modell hat Groß- und Kleinbuchstaben. 1892 stirbt Marie, 1893 folgt er nach. Seine kolportierten Frauengeschichten dürften allesamt erfunden sein.

Passeier

„Still zu wissen“ – Andreas Hofer und Anna Ladurner. 1768 kommt Andreas Hofer als Sohn des Sandwirtes von Passeier zur Welt. 15 Jahre ist er schon Vollwaise, als er mit 21 den Hof übernimmt. Das stattliche Anwesen zwischen Sterzing und Meran ist da schon ziemlich herunter gewirtschaftet. Bei seinem Handelsfreund Ladurner findet er die richtige, zwei Jahre ältere Frau, und es kommen acht Kinder, fünf bleiben am Leben. Schon mit 24 wird er Abgeordneter im Innsbrucker Landtag und ein schneidiger Schützenhauptmann. Napoleons Truppen rücken nahe, am Sandhof wird nicht nur von den Soldaten angeschrieben. Es kriselt also, doch Hofer braucht die Knechte für seine Truppe. Als Befreier Tirols nimmt er 1809 den Thronessel der Innsbrucker Hofburg ein.

1805 wird Tirol im Frieden von Pressburg von Österreich getrennt und Bayern zugeschlagen. Hofer holt sich von Erzherzog Johann die Ermächtigung zur bewaffneten Revolte. Doch die geht verloren, 1.500 Gulden werden auf seinen Kopf ausgesetzt. Er schickt die Seinen auf den Schneeberg, selbst geht er auf die Pfandleralm. Im Jänner 1810 erreicht ein Spähtrupp der Franzosen die Alm. Hofer wird nach Bozen gebracht, die Seinen sieht er nicht mehr. Als er in Mantua unter dem Hinrichtungskommando stirbt, ist Anna schon auf dem Sandhof. Sie macht sich im Sommer auf den Weg nach Wien. Kaiser Franz gewährt ihr eine finanzielle Unterstützung, doch es dauert noch neun Jahre, bis sie 500 Gulden und die Töchter 200 an Jahrespension erhalten und der Sohn 500 für Aussteuer und Hof. Anna ist nun Edle von Hofer und stirbt 1858 mit 71 Jahren. Die Anfangsworte aus Hofers Abschiedsbrief sind auch ihre: „Ade, meine schnöde Welt!“

Gossensass

Die Episode „Liebelej“ – Henrik Ibsen und Emilie Bardach führt uns wieder in die Welt der Dichter. Henrik Ibsen, geboren 1828, kommt aus Norwegen. Er lebt seit 1875 in München, später in Rom. Sein Sommerquartier ist Gossensass an der Brennerbahn, am Zusammenfluss von Eisack und Pflerscherbach. Dort entstehen *Die Wildente*, *Nora*, *Volksfeind* (Abschluss) und *Hedda Gabler* (aus Gossensass wird *das Dörfchen unter dem Brenner*). Sechs Sommer, zum Teil mit Familie, verbringt er dort. 1889 kommt er wieder und wird mit einem großen Fest geehrt. Die 27jährige Emilie Bardach aus Wien weckt sein Interesse. Er verbringt viel Zeit mit ihr und als sie eineinhalb Wochen später abreist, schreibt er in ihr Stammbuch: „Hohes schmerzliches Glück, um das Unerreichbar zu ringen!“ und auf die Rückseite seines Fotos: „An die Maisonette eines Septemberlebens – in Tirol“. In seinen Briefen nennt er sie *Prinzessin*. Im *Baumeister Solness* verewigt er sie als *Hilde Wangel* im Gedanken an die zwei Monate mit der um 34 Jahre Jüngeren. Er lebt bis 1906, sie stirbt 1955 mit 93 Jahren.

Dreikirchen

„So unaussprechlich eins zu zweit“ – Christian Morgenstern und Margareta Gosebruch. Der Dichter ist 1871 in München geboren und vor allem durch seine Palmström-Lyrik bekannt geworden. Wer, so Dietmar Grieser, bediene sich nicht zum Beispiel seines Zweizeilers „Weil, so schließt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf“. Viel weniger bekannt sind die *Galgenlieder*, das *Tagebuch eines Mystikers*... Er hat das Lungenleiden seiner Mutter, die er mit zehn Jahren verloren hat, geerbt. 1906 erhält er erstmals eine ärztliche Verschreibung nach Meran. 1908 findet er den winzig kleinen Badeort Dreikirchen, hoch über Waidbruck mit einem herrlichen Blick ins Grödnertal. Dort trifft er Margareta Gosebruch, die beiden kommen sich nahe. Doch nach einem Monat reist sie wieder ab. Er überhäuft sie mit Briefen, aber die Berliner Generalstochter kann nicht aus sich heraus gehen. Er fährt wieder nach Meran, wohin auch die kranke Margareta kommt. Sie wollen heiraten, aber er muss wegen schwerer Bronchitis das Bett hüten. 1910 findet die Trauung daher im engen Pensionszimmer Christians statt. Dreikirchen hat er nicht wieder

gesehen. Vier Jahre später stirbt er in Anwesenheit von Margareta.

Bruneck

„Wie einst im Mai“ – Hermann Gilm und Sophie Petter, die Geschichte des Heimatdichters, der in Vergessenheit geraten ist. Doch da gibt es ein Hotel Gilmhof, in Bruneck einen Gilm-Platz Gesangsvereine singen Gilm-Lieder. Hermann Gilm kommt 1812 in Innsbruck auf die Welt, studiert Jus und erhält einen unbesoldeten Posten als Rechtspraktikant. Er wird dem Kreisamt Bruneck zugeteilt. Nach einem Jahr verdient er jährlich 300 Gulden. Da er damit als feuriger Liebhaber nicht an Heirat denken kann, flüchtet er zu Liebesgedichten, die er der Betreffenden als Kopie zu spielt. Der *Verein zum geselligen Vergnügen* pflegt man Liedgesang und Theaterstücke, Gilm erstellt Programme, leitet Proben. Sophie Petter als Junge Liebhaberin im Theater hat es ihm angetan. Aber der arme Schlucker Gilm unternimmt gar nicht erst den Versuch. Die Sophienlieder nehmen aber einen Sonderplatz ein. Dietmar Grieser erzählt auch von einer Landpartie des Vereins 1844 mit Sophie als Maienkönigin. Gilm schreibt ein Singspiel. Hermann, 1850 schon 38 Jahre alt, leistet endlich den Verzicht auf die inzwischen ferne Geliebte, die Herr Vanoni nach Innsbruck folgt. Seine Gedichte vertonen auch Erich Lassen und Richard Strauss. Später schreibt er seiner Schwester: „Bin meines Junggesellenlebens herzlich müde. Mein einsames Zimmer kommt mir oft wie ein Sarg vor...“. Im 52. Lebensjahr stirbt er, wie einst seine Mutter schon mit 31 Jahren an einem Lungenleiden.

Toblach

„Ein schöner junger Mann“ – Alma Mahler und Walter Gropius verbringen 1910 die dritte Saison am Trenkerhof in Schludersbach, von Alma etwa 20 km südlich von Toblach entdeckt. Dort kann Gustav Mahler in seinem Komponierhäuschen, dem Arbeitsanctuarium oder der Eremitenzelle, den Kummer über den Verlust der Leitung der Hofoper und den Tod der 5jährigen Tochter überwinden. Er selbst ist auch krank. Alma wird das alles zuviel und muss nach Tobelbad zu einer Ruhetur. Mutter Moll und Tochter Anna, 6, kommen mit. Die Spaziergänge mit dem, aus Preussen stammenden 27jährigen Architekten werden immer länger, eine Liebe bahnt sich an („An meiner Seite lag ein schö-

ner junger Mann“). Mahler kommt zu Besuch, ohne dass er etwas davon merkt. Er findet, dass ihr die Kur gut tut. Als ihm in Toblach ein Brief von Gropius in die Hände fällt, dreht sie den Spieß um, beschwert sich und wirft ihm seine eigene Schuld vor („keine Luft zum Atmen“). Nach einem Ohnmachtsanfall wird ihm Bettruhe verordnet. Sie fährt mit der Kutsche aus. Kurz vor einer Brücke lauert – Gropius. Mahler verlangt von ihr eine Entscheidung. Sie fällt für Gustav aus. Der psychischen Zerrüttung folgt die physische. Er wird impotent und sucht Freud auf, der allerdings in Holland weilt. Danach wendet er sich ihr intensiv zu. So entdeckt er auch zehn Jahre alte Lieder von ihr, die er ganz toll findet. Er stirbt knapp 58jährig 1911 an seinem angeborenen Herzfehler. Die schöne junge Witwe hat eine Reihe weiterer Verheirater. Der zehnjährigen Ehe mit Walter Gropius folgt nach fünf Jahren die Heirat mit Franz Werfel.

Klausen

„Wer ist die Dame“ – Albrecht Dürer und die Nemesis. Weit in die Vergangenheit blickt man bei der Betrachtung der Nemesis. 1417 in Nürnberg geboren, erlernt Dürer das Goldschmiedehandwerk und die Malerei. Nach vier Jahren Wanderschaft kommt er 1494 wieder heim und heiratet Agnes. Mit ihrer Mitgift kann er einen Hausstand gründen und eine Werkstatt einrichten. Einerseits wütet die Pest in Nürnberg und andererseits will er die Aktzeichnungen Mantegnas in Italien studieren, um seine Menschendarstellung zu verbessern. Er reist über Augsburg, Partenkirchen, Innsbruck und über den Brenner Richtung Venedig, immer auch Silberstift- und Federzeichnungen erstellend. In Klausen, einem wohlgeordneten Gemeinwesen, das durchaus auch zu feiern versteht, hält er an. Die Landschaftsaquarelle sind zwar verschollen, aber der Kupferstich der Nemesis ist erhalten. Für den unteren Teil des Werkes benützt Dürer aus seiner Vorratsmappe eine Zeichnung der Stadtlandschaft von Klausen, vom Weg nach Lajen aus gesehen. Kann sein, dass die Nemesis eine Weibsperson aus den Badestuben ist, die Dürer gerne zum Aktzeichnen aufsucht. Oder aus dem eigenen häuslichen Umfeld? Die Stadtlandschaft hat der Königsberger Gelehrte Berthold Haendcke 1898 als die Südtiroler Stadt Klausen entdeckt.